

„Freiberger Wühre“. Nach einer Lithographie aus Oberers lith. Kunst-Anstalt in Salzburg.



## DIE FREIBERGER WÜHRE

Von Dr. Helmut Wilsdorf, Freiberg/Sa.

Eine sehr seltene Lithographie des 19. Jahrhunderts führt uns ein altes Hilfsmittel zur Mannschaftsfahrung auf ausgedehnten Strecken unter Tage vor Augen, die sogenannte Freiberger Wühre. In der gesamten bergbaugeschichtlichen Literatur fehlt bisher jeder klare Hinweis auf ihre Entstehungszeit, so daß wir uns mit indirekten Zeugnissen und Vermutungen begnügen müssen. Nicht einmal das Wort Wühre ist erklärbar<sup>1</sup>; darum möchte diese Veröffentlichung als Anregung betrachtet werden, bei etwaigem Auftauchen des Begriffs oder gar bei nachweisbarer Verwendung des höchst seltenen Hilfsmittels weitere Angaben zu machen.

Wenn die großen, gerade in Freiberg selbst entstandenen Bergwerksbücher<sup>2</sup> des 18. Jahrhunderts von dieser Mechanisierung des Fahrens vor Ort keine Notiz nehmen, so ist dies ein ziemlich sicheres Zeichen, daß von ihr noch kein Gebrauch gemacht worden ist. Das ist auch von vornherein anzunehmen, denn weder im 18. noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts haben die Grubenanlagen solche Dimensionen erreicht, daß für den Weg vom Schacht bis vor Ort eine kräftesparende Abkürzung und Erleichterung notwendig schien. Als höchst seltene Ausnahme hat aber das Freiberger Revier zu gelten, zumal das Vereinigt Feld zur Halsbrücke, das aus ursprünglich selbständigen Grubengebäuden im Jahre 1706 zusammengeschlagen wurde, als es in staatliche Regie kam und nach und nach durchschlägig wurde<sup>3</sup>. Jedoch führten seit der Mitte des 18. Jahrhunderts die Auslängung der eigentlichen Freiberger Gänge nach Brand-Erbisdorf und die um 1820 ins Wachstum

kommenden Großanlagen zu weiten Wegstrecken unter Tage. So mag tatsächlich in Freiberg der Gedanke zuerst in die Tat umgesetzt worden sein, die üblichen Hunte umzugestalten und zur Personenförderung nutzbar zu machen.

Aber auch in einer weiteren Hinsicht ist unsere Lithographie recht merkwürdig und auffällig: Sie bezeugt die Benutzung der „Freiberger Wühre“ fern von ihrem Ursprungsort im Salzkammergut! Leider ist nicht zu ermitteln, welches Salzbergwerk exakt gemeint ist. Die Tracht der Bergleute weist auf das frühe 19. Jahrhundert, eigentlich sogar auf das späte 18. Jahrhundert, und deutet auf Hallein, schließt aber Hallstadt nicht aus, während Hall weniger wahrscheinlich ist — auch schon mit Rücksicht auf den Druckort Salzburg.

Die sehr klar mit großem Sachverständnis gezeichnete „Wühre“ stellt sich uns dar als ein Fahrzeug, das auf acht Rädern in Spurschienen<sup>4</sup> läuft. In den Sitzen vorn und hinten hat je ein Bergmann Platz; auf der Mittelbank reichlich vier Mann, die entweder ihre Füße rechts und links aufsetzen können, oder (im Damensitz) auf einer Seite auf dem Trittbrett Platz finden. Die Wühre muß natürlich geschoben werden. Wenn sie bei nicht ganz söglich geführten Strecken wirklich hin und wieder ein Stückchen rollte, wird sie über ein mäßiges Tempo nicht hinausgekommen sein. Zum Anschieben lehnt sich (links) der Bergmann mit dem Rücken gegen den Sitz. Ein „automatisches“ Fahrzeug ist also die Wühre keineswegs, vielmehr wird die Kraft eines Bergmanns eingesetzt, um sechs andere zu schonen. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß

auch der zweite, im Bilde rechts scheinbar unbeteiligt der Abfahrt zuschauende Bergmann seine Kraft einsetzen mußte, um den mit etwa zehn Zentnern belasteten Wagen zu schieben. Es wäre sehr zu wünschen, daß weitere Einzel-

heiten über die Freiburger Wühre bekannt werden, da vorerst leider die Heimat dieser Erfindung der Mannschaftsfahrung vom Schacht bis vor Ort zu näheren Angaben nicht in der Lage ist.

#### Anmerkungen:

- 1 Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die bekanntlich sehr nachlässige Aussprache ein Mißverständnis hervorgerufen hat. Noch heute sagt man in Freiberg ein Führchen für einen kleinen Wagen und seine Last. Die Aspiration ist aber bei F und W sehr weich, so daß ein „Ausländer“ auf eine Verwechslung vielleicht doch kommen konnte. Die großen Wörterbücher (Grimm, Adelung usw.) buchen das Wort nicht.
- 2 z. B. folgende Werke: Vollkommenes Bergbuch, Dresden 1735; Mineralophilus Freybergensis, Chemnitz 1743; Das ABC der Bergwerkswissenschaften, Freiberg 1747; Beyer: Gründlicher Unterricht, Schneeberg 1749, 2. Aufl. 1785; Bericht vom Bergbau, Freyberg 1767; von Born/von Trebra: Bergbaukunde, Leipzig 1789; André:

Dt. frz. technologisches Hauptwörterbuch, Halle 1796; d'Aubuisson de Voisin: Des mines de Freyberg, Leipzig 1802; Richter: Neuestes Berg-Lexikon, Freiberg 1805; Alphabetische technische Enzyklopädie, Stuttgart 1830 ff; Benseler: Geschichte Freibergs und seines Bergbaus, Freiberg 1846/53; Gaetzschmann: Bergwörterbuch, Freiberg 1859; Veith: Deutsches Bergwörterbuch, Breslau 1871.

- 3 Vgl. zuletzt: F. Hartmann „Krummenhennersdorf in acht Jahrhunderten“, Krummenhennersdorf b. Freiberg 1956.
- 4 Mit Rücksicht auf das Fehlen von Holz- oder Eisenschienen muß die Datierung der „Wühre“ auf den Beginn des Jahrhunderts festgelegt werden. Es ist deutlich zu sehen, daß die etwas verdeckten Räder nicht auf Schienen, sondern in der Spur laufen.